

Zeitwohlstand für Familien – die unterbelichteten Dimensionen Paarzeit und Eigenzeit

Dr. Martina Heitkötter – DJI, Abt. F

Jahrestagung der DGfZP „Was ist eigentlich Zeitwohlstand?“

28./29.10.2011

Was Sie erwartet:

1. **„Zeit für Familien“ – Wo stehen wir?**
Fokus: Vereinbarkeitsmanagement berufstätiger Eltern
2. **Blinde Flecken**
Fokus: Zufriedenheit mit Zeitverwendung von Eltern
3. **„Restzeiten“ in der Mangel**
4. **Warum brauchen Paare Zeit?**
Fokus: Übergang in Elternschaft/ früherer Familienphase
5. **Schlussfolgerungen**

1. Wo stehen wir?

- **„Zeit“ ist in der familienpolitischen und familienwissenschaftlichen Debatte und „Familie“ in der zeitpolitischen Debatte angekommen**
 - 7. Familienbericht: „Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik.“ (2006)
 - Memorandum: Familie Leben. Impulse für eine familienbewusste Zeitpolitik (2009)
 - Familienreport 2010. Leistungen – Wirkungen – Trends (2010)
 - 8. Familienbericht: Zeit für Familie. Familienzeitpolitik als Chance nachhaltiger Familienpolitik.“ (2011)
 - **Im Blick:**
 - gemeinsame Zeit/ Zeit mit Kindern
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Zeitliche Regulierung der Arbeitswelt, familienbezogene Infrastruktur, lokale Zeiten, rechtliche Rahmungen
- ... so weit so gut, aber ...**

1.1 Zeit für Familie

Familie als historisch und kulturell wandelbares System persönlicher, fürsorgeorientierter, emotions- und körperbasierter Generationen- und Geschlechterbeziehungen, die sich auch im Familienverlauf immer wieder ändern.

Spezifika:

- **Zeitlogik von Fürsorge/Care in Familie**
- **Pluralität von Zeiten in Familie**

Problemanzeigen:

- **Familientypen in Zeitnot: Zweiverdienerpaare und Alleinerziehende**
- **Zeit für Kinder/ gemeinsame Zeit hohe Priorität**

1.2 Fokus: Zeitmanagement berufstätiger Eltern

(vgl. Müller 2012 – Karriereverläufe von Frauen)

Vereinbarkeitsmodelle:

- **modernisiertes männliches Ernährermodell**
- **Doppelung des männlichen Karrieremodells**
- **dual career – dual care - Modell**

1. Anforderungen der Alltagsorganisation

- individuelle Balance und Koordination aller Familienmitglieder
- starre familiäre “Rahmeninstitutionen“

2. Drei zentrale Herausforderungen im Zeitmanagement

- Bewältigung externer Verfügbarkeitserwartungen
- simultane Anforderungen unterschiedlicher Lebensbereiche
- kurzfristige Synchronisationsprobleme im Alltag

3. Frauen nach wie vor Familienmanagerinnen

4. Zeitstrategien im Vereinbarkeitsmanagement

- Rationalisierung von Zeit
- „Multitasking“
- Schichtwechsel, „split-shift-parenting“
- „scaling back“ : Beruflich – im Haushalt – bei Paarzeiten und Zeit für Selbstsorge

5. Aber: Verfügungsanforderungen der Arbeitswelt können neben Zeitdruck auch Eigenzeitgewinn bedeuten

1.3 Folgen

- **Vereinbarkeits*management*, reine Organisation von Familie**
- **prekäre Balancen – Belastungen, Stress, Erschöpfung**

- **Zeit als zentrale Ressource für Familien unter Druck
in fünf zentralen Dimensionen von Zeitwohlstand**
 1. Selbstbestimmte Verfügung über Zeit
 2. Zeitmenge
 3. Qualität der Zeit, Eigenwert
 4. Gemeinsame Zeit mit anderen
 5. Verteilung zwischen Geschlechtern/ Generationen

2. Blinde Flecken der Work-Life-Balance

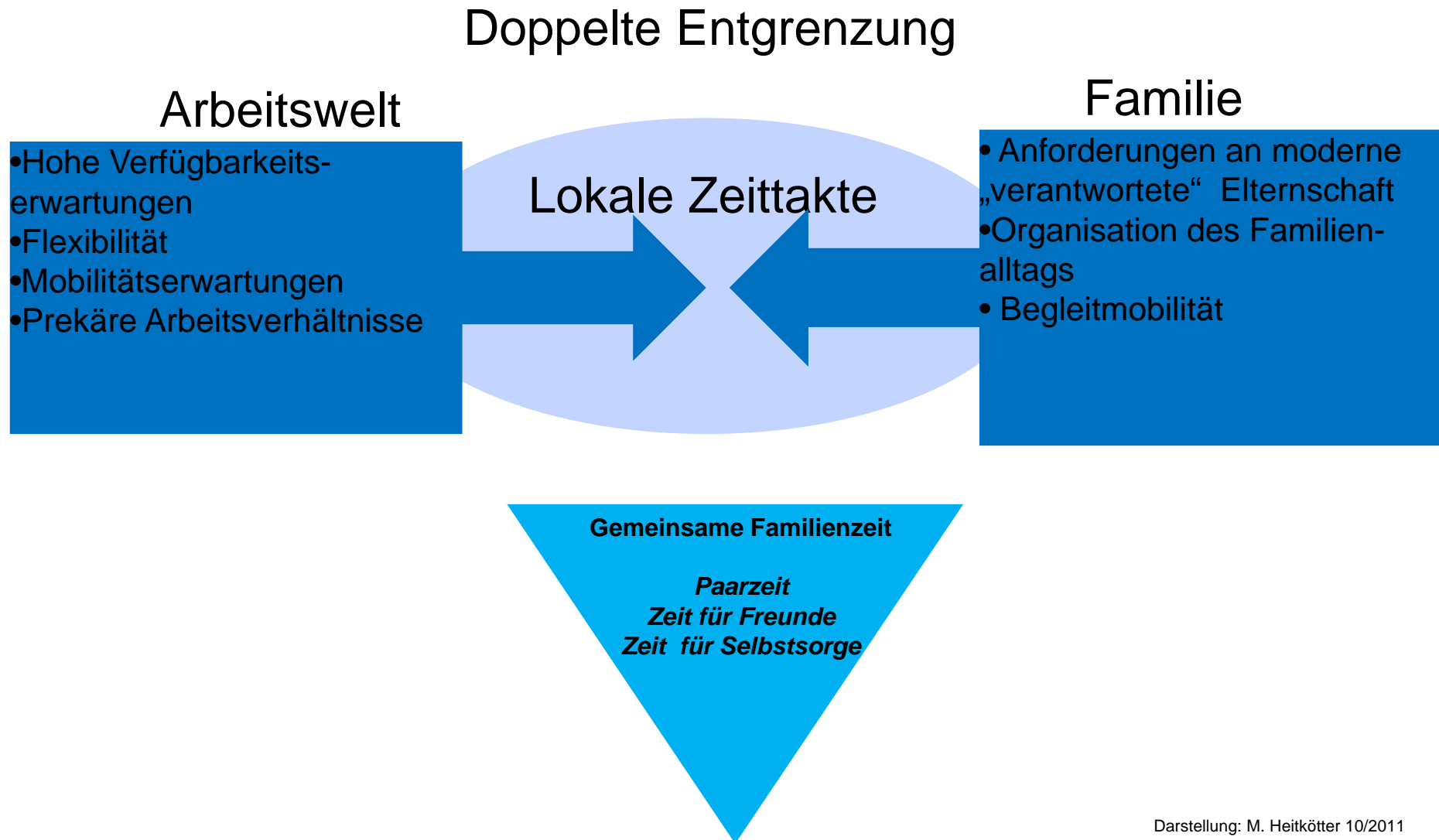
Tabelle 6: Zufriedenheit mit der Zeitverwendung in ausgewählten Bereichen der Work-Life-Balance

Prozentualer Anteil an...	Mütter			Väter		
	Frühe 18-24	Mittlere 25-32	Späte 33+	Frühe 18-29	Mittlere 29-35	Späte 36+
... zu wenig Zeit für die Kinder	20,0	13,0	17,5	46,0	48,7	41,7
... zu viel Zeit für den Beruf	15,6	12,8	33,6	29,5	42,1	42,1
... zu wenig Zeit für den Partner	45,6	56,7	69,4	43,0	46,2	49,4
... zu wenig persönliche Freizeit	64,3	72,4	74,0	58,0	72,1	76,4
... zu wenig Zeit für die Freunde	64,3	62,3	65,7	60,9	63,0	75,9
N je Zelle für 100%	70	87	399	263	246	175

Quelle: AID:A – DJI-Survey 2009; 18- bis 55-Jährige mit leiblichen Kindern unter 7 Jahren in einem gemeinsamen Haushalt mit dem Befragten; N=1.240 (gewichtet auf 18-55); Angaben in Prozent; Angaben in Klammern: nur Vollzeit erwerbstätige Mütter (Zerle/Cornelißen/Bien 2012)

- => Unzufriedenheit der Väter mit gemeinsamer Zeit für Kindern
- => Unzufriedenheit bei Müttern und Vätern - unabhängig von der Timing-Gruppe - im Bereich **Eigenzeit**, **Zeit für Partnerschaft** und **Zeit für Freunde**
- => **Kinder im Mittelpunkt, Eltern am Limit**

3. Time – Squeeze: „Restzeiten“ in der Mangel



4. Partnerschaft und Zeit

Prämissen:

- **Historische und kulturelle Bedingtheit**
- **Romantische Liebe als Grundlage der Paarbeziehung**
- **Beziehung postmoderner Paare braucht Zeit: „doing couple“**
 - Hohe Fragilität
 - Resultat gemeinsamer Beziehungsarbeit
- **Zeitbedarfe für Partnerschaft abhängig ...**
 - **vom Beziehungskonzept (kollektivistisch – individualistisch)**
 - **vom Familienzyklus**

4. 1 Fokus: Paare werden Eltern - Familiengründung

- **Dyade zur Triade: Komplexer Veränderungsprozess**
- **geschlechtsspezifische Betroffenheit**
- **Re-traditionalisierung der Rollenverteilung**
- **Rückgang der Partnerschaftsqualität in den ersten Jahren**

(LBS-Familien-Studie 2002 „Übergang zur Elternschaft“)

- **Abnahme von Kommunikationsdichte sowie Ausdruck von Zuwendung und Wertschätzung**
- **Rückgang körperlicher Zärtlichkeit und Sexualität**
- **Zunahme der Häufigkeit und Destruktivität von Streits**
- **Abnahme der Zufriedenheit mit der Person des Partners/Partnerin**
- **90% der Eltern: Abnahme der gemeinsamen Zeit sowie für gemeinsame Erholung und Entspannung drei Jahre nach Geburt**

=> Qualität dyadischer Abstimmung entscheidend – zeitintensiv

4.2 Warum brauchen Paare (in Familien) Zeit?

1. **Zeit als Voraussetzung für Familiengründung bzw. Erweiterung**
2. **Minimum an gemeinsamer Zeit Grundbedingung von Paarstabilität**
3. **Gemeinsam erlebte Zeit als eigentlicher Sinn von Gemeinschaft**
4. **Nähe, Geborgenheit, Vertrauen erfordert gewisse Kopräsenz**
5. **Partnerschaftsqualität beeinflusst**
 1. **kindliche Entwicklung und**
 2. **Familienstabilität**

=> Wieviel Zeit, wofür und wann? - Hoch subjektiv, vielfach bedingt

4.3 „bits and pieces“: Paarzeit unter Druck

- **Verlust/ Einschränkung der zeitlichen Selbstbestimmung**
 - „auf Lücke“ - „Zeitnischen-Kompetenz“ gefragt
- **Umgang mit Unvorhersehbarkeit; Unterbrechung von Handlungsabläufen**
- **Verknappung der Verfügungszeit**
- **Umgang mit Gleichzeitigkeit**
- **Schlafmangel, ständige Müdigkeit, körperliche Erschöpfung**
- **Verteilungskämpfe um spärlich gewordene Zeit**
- **Planungsnotwendigkeit exklusiver Paarzeiten**

5. Schlussfolgerungen

Individuelle Ebene:

- ⇒ **Permanente Anpassungsleistungen erforderlich**
- ⇒ **„Macht euch nicht verrückt!“ – Reduzierung eigener Ansprüche**
- ⇒ **Prioritäten setzen**

**!Es braucht Zeiten ohne familiale oder berufliche Anforderungen für
Beziehung in Partnerschaft, Selbstsorge oder Freundschaften!**

Strukturellen Ebene:

- **Konzeptionelle Konsequenzen**
 - **familialer Zeitwohlstand**
 - **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**
- **Zeit- bzw. familienpolitische Rahmungen**
- **Intensivierung der Forschung- Wissenslücke: Zeitstrategien von Paaren mit Blick auf Partnerschaft**

5.1 Zeitwohlstand für Familien – mehrdimensional

Berücksichtigung zeitlicher Erfordernisse entlang:

- Familienmitglieder -perspektive
- Relevante Subsysteme
- Vorangehende Generation

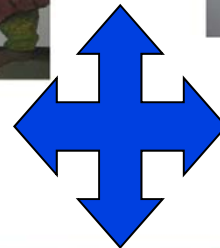


Selbstsorge



Zeit von Kindern

Zeit mit Freunden



Partnerschaft



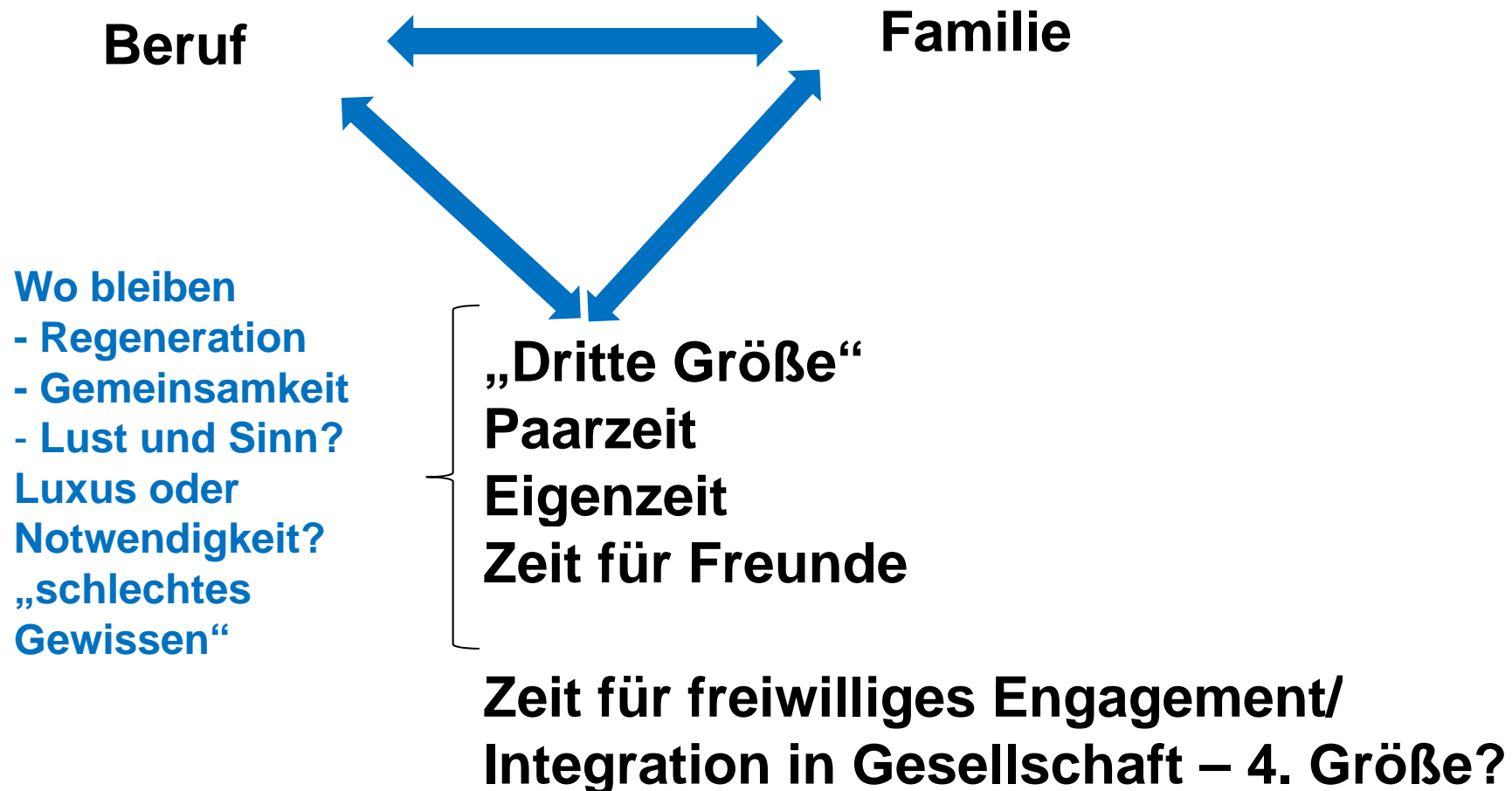
Gemeinsame Familienzeit

Eltern-Kind Dyade



Darstellung: M. Heitkötter 10/2011

5.2 Erweiterung des bipolaren Verständnisses von Vereinbarkeit von Beruf und Familie



5.3 Zeit- und familienpolitische Konsequenzen

- Wenn wir Familien zeitlich besser stellen möchten, müssen wir auch Zeiten für Paar und zur Selbstsorge explizit berücksichtigen.
- Zeit- und familienpolitische Rahmungen, damit auch die „3. Größe“ in den jeweiligen Alltagskonstellationen als familial und subjektiv angemessen verortet werden kann.
- Anerkennung der „3. Größe“ als individuell und gesellschaftlich wertvolle Beziehungsformen inner- wie außerhalb von Familie mit eigenen zeitlichen Erfordernissen.
- Diskurs orientiert an Qualität von Beziehungen nicht nur an ihrem Funktionieren – Zeitwohlstand für Familie als Referenzpunkt dafür.
- Durchsicht der Maßnahmen familienbezogener Zeitpolitik auf Wirksamkeit auch hinsichtlich der „3. Größe“: attraktive Teilzeitmodelle (30/30) für alle, lokale Betreuungs- und Unterstützungssysteme...

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Martina Heitkötter

Deutsches Jugendinstitut, Abt. Familie und Familienpolitik

heitkoetter@dji.de